Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlußbemerkung

urn:nbn:de:bsz:31-217976

Visual Library

	Ueber die Grenze von Baden gegen	Eingang 1864	1865	1866	1867	Ausgang 1864	1865	1866	1867
Pferde und Füllen	Schweiz	377	430	406	476	710	635	1,242	836
	Frankreich	1,947	1,843	2,200	785	12	5	50	282
Ochsen	Schweiz	323	396	330	281	8,594	9,081	10,080	9,899
	Frankreich	3	—	3	3	6,220	13,672	15,709	15,876
Kühe	Schweiz	1,184	1,038	1,261	1,331	3,810	4,025	4,069	3,943
	Frankreich	—	119	115	97	6,009	9,622	19,328	16,996
Jungvieh	Schweiz	1,232	1,326	1,077	1,579	2,318	2,678	3,183	2,499
	Frankreich	—	42	52	79	184	618	1,083	1,118
Kälber	Schweiz	3,668	2,372	866	752	731	820	499	449
	Frankreich	42	17	—	4	3,421	3,679	4,826	3,436
Schweine	Schweiz	1,518	1,505	1,630	2,142	9,334	8,396	7,421	8,378
	Frankreich	229	137	125	191	3,542	4,467	20,077	13,262
Ferkel	Schweiz	13,860	13,577	11,499	11,426	1,222	1,000	1,277	1,630
	Frankreich	8,660	5,352	2,901	5,500	845	1,069	429	389
Hämmel und anderes Schaafvieh und Ziegen	Schweiz	2,084	1,815	1,257	797	15,065	22,085	23,378	29,278
	Frankreich	26	39	67	40	160,580	245,303	429,826	404,605

Aus Oesterreich wurden 1865: 74,036, 1866: 135,047, 1867: 157,966 Stück Schaafvieh eingeführt; es ist anzunehmen, daß dieselben größtentheils in der Ausfuhr nach Frankreich wieder einbegriffen sind. Uebrigens gingen in diesen Jahren außerdem 85,448, 140,694, 167,140 Stück in directem Durchgangsverkehr von Oesterreich über Baden nach Frankreich.

Die Armuth der badischen Grenzbezirke längs des Rheines von Bonndorf bis Kenzingen an Mutterschweinen deutet darauf, daß die Einfuhr von Ferkeln aus der Schweiz und Frankreich vorzüglich dorthin gerichtet ist. Wenn, was nicht unwahrscheinlich, diese Einfuhr fast ausschließlich in Baden bleibt, so zahlt Baden allein an Frankreich und die Schweiz (das Ferkel zu 5 fl. gerechnet) etwa 80,000 fl. jährlich zur Ergänzung seines Schweinebestandes.

In Betreff des ausgeführten Rindviehes ist anzunehmen, daß wenigstens ein größerer Theil desselben aus dem Großherzogthum stammt. Das ausgeführte Schaafvieh dagegen ist, nach bereits Bemerktem (S. XXVII und oben), zum geringsten Theile inländischen Ursprungs.

Schlußbemerkung.

Die Viehzählungen beschränken sich bisher wesentlich auf die rein numerische oder quantitative Ermittlung des Viehstandes. Freilich geht man hierbei immer mehr auf die Trennung der Thiere nach Geschlecht, Alter und Verwendung ein; allein die Qualität der Thiere innerhalb der aufgestellten Arten und Classen bleibt unberücksichtigt und man erfährt nichts oder wenig über die Verschiedenheit der Thiere nach Arbeitsleistung, Größe und Schwere, Mastfähigkeit, Milch- und Wollergiebigkeit, Fruchtbarkeit und andere Eigenschaften, welche ihren wirthschaftlichen und Geldwerth bestimmen. Die Unterscheidung nach Racen ist für einzelne Gattungen, namentlich Schaafe und Schweine, wohl vorgenommen worden; allein auch innerhalb der gleichen Race finden sich merkbare Verschiedenheiten und bei der vielfachen Kreuzung der Racen ist diese Art der Trennung allgemein nicht durchführbar.

Die Schwierigkeiten einer Zählung, welche auch die Güte der einzelnen Thiere beachtet, sind überhaupt nicht gering. Abgesehen von der außerordentlich großen Arbeit, welche die Erhebung und die Verarbeitung der Angaben hierüber erfordern würde, hält es schwer, für die verschiedenen in Frage kommenden Eigenschaften Maaß und Merkmal festzustellen und noch schwerer wird bei der großen Menge der Viehbesitzer ein Verständniß dafür zu erwarten und zu erzeugen sein. Mit der Zeit wird sich die Statistik auch auf die Unterscheidung der Thierarten nach ihrer Qualität auszudehnen suchen. Vorerst aber wird sie sich begnügen, zuverlässige und brauchbare quantitative Angaben

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zu erstreben und der allgemeinen Beobachtung und Erfahrung, wie sie in landwirthschaftlichen Vereinen, auf Märkten und Ausstellungen, durch praktische Thätigkeit in der Land- und Viehwirthschaft, Bereisung, polizeiliche Inspectionen u. s. w. sich ergibt, die Schätzung und Beschreibung des Viehstandes nach seiner Güte überlassen müssen.

Bei der Verschiedenheit der Güte der Thiere bedeuten natürlich gleiche Zahlen nicht immer Gleiches, und bei der Veränderung der Zahlen und bei gleichzeitiger Veränderung der Güte der Thiere kann eine Zu- oder Abnahme in der Zahl das Entgegengesetzte in Bezug auf den wirthschaftlichen Werth sein. Bei beschränkten Fütterungsverhältnissen und bei tiefstehender Qualität der Thiere wird eine Verbesserung der letzteren nothwendig mit einer Verminderung des Viehbestandes beginnen müssen, damit die geringere Thierzahl bessere Ernährung und Pflege finde. So würde beispielsweise in dem höheren Schwarzwalde, wo der Weidgang noch üblich ist, eine numerische Abnahme des Rindviehstapels vortheilhaft auf eine Zunahme von dessen Werth wirken.

Bezüglich des Standes der Qualität der verschiedenen Thierarten ist übrigens zu bemerken, daß dieselbe in den meisten Landestheilen eine sehr gemischte ist, ein Umstand, der erlaubt, den rein numerischen Verhältnissen eine wesentliche und ziemlich gleichmäßige Bedeutung beizulegen, aber auch hindert, in Kürze und mit Bestimmtheit die Qualität der Thierbestände der verschiedenen Gegenden zu kennzeichnen. Die große Güterzerstückelung bringt es mit sich, daß vielfach innerhalb derselben Gemeinde die kleinen Landwirthe leichteres und geringeres, die wohlhabenderen schwereres und besseres Vieh halten. Nur da, wo der mittlere und größere Güter- und Viehbesitz größere Bedeutung hat, ist das Vieh im Durchschnitt von besserer Qualität. Dieses darf, im Allgemeinen wenigstens, von den südöstlichen Gegenden in höherem Grade als vom hohen und nördlichen Schwarzwalde und den Odenwaldgegenden gelten. In der Rheinebene läßt der fruchtbare Boden und der reichliche Futtergewinn vielfach auch schon bei kleinerem Besitz eine sorgfältigere Auswahl und Pflege des Viehes zu.

Weiter läßt sich im Allgemeinen sagen, daß im Ganzen in der neueren Zeit und in den meisten Landestheilen eine Erhöhung des Werthes der einzelnen Thiere stattgefunden hat. Bei den Pferden ist die Wirkung des Landesgestütes unverkennbar. In den letzten Jahren hat freilich die Privathengsthaltung zugenommen, und da diese vielfach sich mit schlechterem Zuchtmaterial begnügt, so ist ein Rückgang des Pferdeschlages in qualitativer Beziehung zu besorgen. Die Hebung der Rindviehzucht ist wesentlich Folge der häufigen Einführung von Schweizer (Simmenthaler und Schwyzer) Zuchtstieren; die der Schweinezucht Folge der Kreuzung mit guten englischen Ebern. Den Beweis für diese Fortschritte liefern, wie schon angedeutet, die landwirthschaftlichen Gauausstellungen, die Viehmärkte, besonders die in den verschiedensten Bezirken einheimisch werdenden Farrenmärkte und die Inspectionen der Farrenschau-Commissionen. Diese Inspectionen bewirken die nothwendigen Ergänzungen und Verbesserungen der Zuchtstiere da, wo sie der Zahl der Kühe nicht entsprechen oder von mangelhafter Beschaffenheit sind. Indem die neue Farrenordnung die Gemeinden zur Anschaffung und Unterhaltung der Farren auf ihre Kosten anhält, wird der von Privatfarrenhaltern bisher häufig betriebene, verderbliche Handel und ewige Wechsel mit diesen Thieren wesentlich erschwert. Zur Verbesserung der Schaafzucht ist bisher wohl am wenigsten geschehen, was wesentlich damit zusammenhängt, daß die inländischen Heerden sich großentheils aus anderen Ländern zu recrutiren pflegen und daß mit der Abschaffung des Weideganges der Schaafhaltung die wünschenswerthe Aufmerksamkeit entzogen worden ist. Versuche, die Ziegenrace durch Kreuzung mit Angoraböcken zu heben, sind wohl gemacht worden, aber nicht von Erfolg begleitet gewesen, da hiebei die Milchergiebigkeit abnahm, während sich für das werthvollere Haar kein Absatz fand. Um die Geflügelzucht hat der badische Geflügelzuchtverein durch Verbreitung der Pommer'schen und Toulouser Gänse, der Normänner- und Aylesbury-Enten und der Wanzenauer Hühner sich Verdienste erworben. Ueber den Werth oder Unwerth der letzthin viel verbreiteten italienischen Bienen sind die Akten noch nicht geschlossen; die große Vermehrung der Stöcke mit beweglicher Einrichtung bezeichnet jedenfalls einen erfreulichen Fortschritt der Bienenzucht.

Die Einleitung des XVII. Heftes enthält eine vergleichende Darstellung des Viehstandes der Mehrzahl der europäischen Länder. Da nur von wenigen Ländern neuere Angaben vorliegen, insbesondere die Ergebnisse der in anderen deutschen Staaten im Jahr 1867 vorgenommenen Viehzählungen erst zum Theil bekannt sind, so kann auch jetzt noch auf jene Uebersicht verwiesen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg